

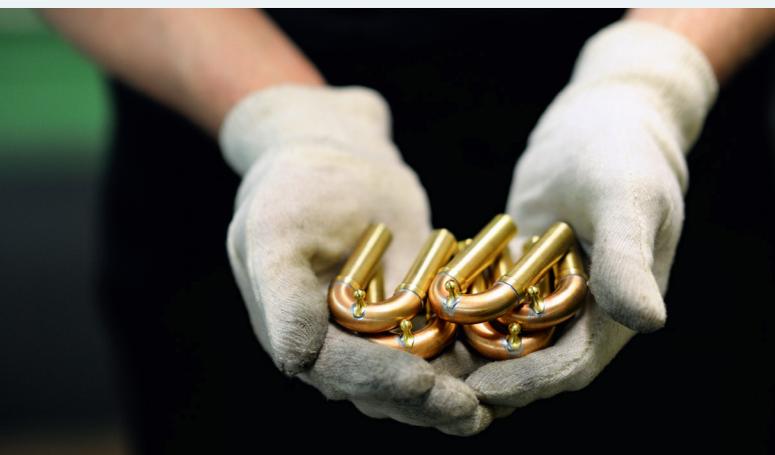
Das Ganschhorn, eine Entwicklung aus der Werkstatt Schagerl, lässt sich mit einer Hand spielen (u.).



EIN HIMMEL VOLLER TROMPETEN

Von Mank in die ganze Welt. An die 800 Meister-Instrumente – Trompeten, Posaunen, Bass- und Flügelhörner – verlassen pro Jahr die Werkstatt Schagerl.

Text: Mella Waldstein
Fotografie: Manfred Horvath



Eine Trompete mit Drehventilen hat an die 130 Teile (ganz o.), diese wurden soeben angefertigt (o.).

Die Klassiktrompeterin griff als Kind zu diesem Instrument, weil dieses „laut ist und schön glänzt“. Jetzt ist sie ein Superstar. Selina Ott hat als erste Frau, als erste Österreicherin, als eine der jüngsten Preisnehmer die höchste Auszeichnung in Sachen Trompete gewonnen – den bayerischen ARD-Preis 2018, und dieser wird auch nur alle sechs Jahre, wenn überhaupt, vergeben.

Um die halbe Welt nach Mank

Dazwischen liegt ganz schön viel Weg steil nach oben. Gut, wenn man dabei bei Schagerl in Mank Station macht und zu einer maßgeschneiderten Trompete greifen kann. Manche reisen dafür um die halbe Welt. Selina Ott, sie stammt aus der Gegend um St. Pölten, hatte es nicht so weit. Die strahlenden Töne, die das Haus

gerade durchfluten – unterlegt von Bürogeklänge, Maschinensurren und der freundlichen Atmosphäre des gesamten Betriebes –, stammen von Prof. Rainer Auerbach, erster Solo-Trompeter der Staatskapelle Berlin. Einen wesentlich weiteren Weg hat der argentinische Musiker aus dem Teatro Colón in Buenos Aires, der für den nächsten Tag erwartet wird. Jetzt würde noch fehlen, dass sich Jazztrompeter James Morrison aus Australien, auch er ein Kunde von Schagerl-Trompeten, für die nächsten Tage anmeldet ...

Auch Dirigenten tragen zur Verbreitung bei. Als Daniel Barenboim von der Berliner Staatsoper Unter den Linden nach Chicago wechselte, so erzählt Karl Schagerl, ordnete er den Blechbläsern Schagerl-Instrumente an.

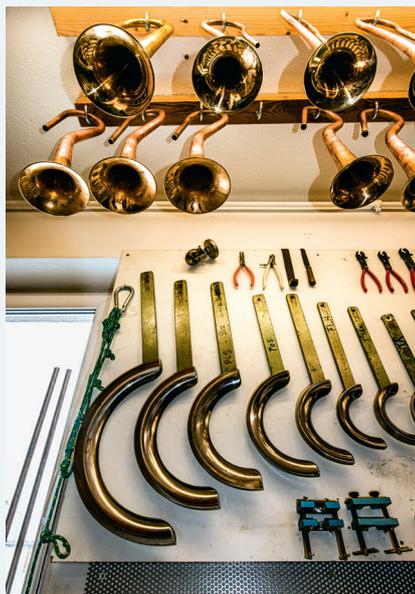
„Hier ist man bodenständig und weltoffen zugleich.“

„Wir sind eben eine blechlastige Gegend“, sagt Schagerl. Und somit ist es an der Zeit, sich mit der Geschichte der Musikinstrumentenbauwerkstatt Schagerl zu befassen, die im „blechlastigsten“ aller niederösterreichischen Viertel zu Hause ist. Niemand weiß das besser als Karl Schagerl sen., im 91. Lebensjahr stehend, der als Multiinstrumentalist diverse Kapellen begründete und in vielen spielte – vom Turmbläserensemble bis zu der in den Wirtschaftswunderjahren angesagten „Tönenden 7“, einer siebenköpfigen Tanzkapelle, die sich zur Big Band erweiterte. Außerdem war er, wie er es nennt, „Aushelfer“ in einem weiteren Dutzend Kapellen des Mostviertels.

Weil man sich im Hause Schagerl in Hörsdorf Nr. 7 bei Mank immer schon mit Reparatur und Verbesserung von Blechblasinstrumenten befasst hatte, war es ein logischer Schritt, ab 1961 die ersten Trompeten zu bauen. Abnehmer für Musikalien und Instrumente waren die Blaskapellen der Region.

Himmel voller Trompeten

Überall funkelt und blitzt es. Ein Himmel voller Trompeten. An die 800 Meister-Instrumente verlassen pro Jahr die Werkstatt – Trompeten, Posaunen, Bass- und Flügelhörner. Eine Trompete mit Drehventilen besteht aus etwa 130 Teilen und man bekommt eine Ahnung, wie viele Teile an Wissen und Erfahrung über Material, Musik, Physik und Mechanik in einem Instrument stecken. Robert Schagerl, Instrumentenbauer, mit Understatement: „Das Ereignis findet an den Lippen statt. Wir geben den Luftschwingungen einen Körper.“ Der Körper beginnt mit der Material-



Instrumentenbauer Robert, Vater Karl sen. und Geschäftsführer Karl Schagerl. Karl Schagerl sen. mit einer Trompete aus dem Jahr 1961.

„Wir sind eben eine blechlastige Gegend“, so Karl Schagerl.

wahl: Goldmessing, Neusilber oder Messing. Die Trompetenrohlinge, der Schalltrichter mit dem Rohr, werden aus Deutschland bezogen. Danach beginnt die Entwicklung der Instrumente in Zusammenarbeit mit international bekannten Musikern wie Hans Gansch, Gábor Tarkóvi, James Morrison, Thomas Gansch und den Musikern von Mnozil Brass.

Bevor überhaupt noch Tasten, Ventile und Ähnliches entstehen, müssen die Werkzeuge, die diese herstellen können, erst gebaut werden. Das passiert in der hauseigenen Werkstatt und auf den CNC-Maschinen.

Hitze & Kälte

Der Trompetenrohling wird der Hitze und Kälte ausgesetzt. Um das Rohr zu biegen, wird es vorerst erhitzt. Danach folgt ein hauseigenes Geheimrezept. Eine spezielle Mischung von Waschpulver und Wasser wird in das Rohr gefüllt, es wird zugestoppelt und kommt in den Gefrierschrank. Bei minus 86 °C werden die Trompetenrohlinge tiefgefroren. „Keine Getränke einkühlen!“ steht auf einem Zettel, der an der Tiefkühltür klebt. Dermaßen schockgefroren wird das Rohr gebogen. Die Trompete hat nun ihre Form erhalten. Eine ganz besondere Form ist das bei Schagerl entwickelte Gansch-Horn, das sich einhändig spielen lässt. „Früher wurde zum Biegen flüssiges Blei in das Rohr gegossen“, so der Werkstättenleiter Peter Mayer. „Eine Methode, die heute aus verständlichen Gründen nicht mehr angewandt wird.“ In den Werkstätten folgen die Bohrungen, das Zusammensetzen der Drehventile,

das Verlöten, das Schrauben, die Arbeit an den Mundstücken – mit einem Wort: Präzisionsarbeit. Nach jedem Schritt folgt der Griff zur Schiebelehre. Zehntelmillimeter entscheiden letztendlich über den Klang.

Beulen ausklopfen

Im blechlastigen Mostviertel und darüber hinaus ist die Blasmusik marschierend im Einsatz: bei Zeltfesten, auf Feuerwehrheurigen und Kirtagen. Da wird nicht mit Samthandschuhen gespielt und das eine oder andere Blech holt sich eine Beule. Das sind die häufigsten Schäden, die in der Reparaturwerkstatt zu beheben sind. Auch die Innenreinigung – die Beseitigung von Wasser und Spucke – gehört zum Service eines Blasinstrumentes.

Akkurat nach Größe gereiht, liegen Metallkugeln in einer Holzschatulle. Jede Kugel ist um einen Millimeter im Umfang größer, erklärt der junge Mann, der in der Reparaturwerkstatt arbeitet. Mit einer im Umfang passenden Kugel werden Knicke und Biegungen ausgeklopft. Anschließend wird das Horn auch gleich in die Polierwerkstatt geschickt, die es im neuen Glanz wieder verlässt.

Birth of the Cool

Beulen ausklopfen und zum Festival Of New Trumpet Music nach New York fahren: In Mank macht man beides, ist bodenständig und welttoffen zugleich. Das ist wahrscheinlich das Geheimnis des Erfolgs. □

